

Amazone. Krüppel. Weib.

E. Taverna

Steinwürfe gegen den Krebs nennt Franca Stein ihre Geschichten zum eigenen fortgeschrittenen Brustkrebs. Es sind rebellische Pflastersteine darunter, Schmuck- und Glückssteine, kantige Kiesel, die in den Schuhen drücken, traurige Steine, wie man sie auf Grabplatten legt und flache Scheiben, die elegant übers Wasser hüpfen. Sie erzählt in einer präzisen, unverblühten Sprache von Todesängsten, von Schmerz,

Wut, Ekel, Trauer, Hoffnung und Freude. Wir lesen in einem Tagebuch, das nichts beschönigt und dennoch in keinem Moment peinlich wirkt. Sie kratzt an unserer Selbstsicherheit und provoziert mit Schwarz-Weiss-Aufnahmen ihres verstümmelten Körpers. Der Wiederaufbau einer Beinahe-Brust, wie sie es nennt, misslingt. Der Professor schlägt eine Narbenkorrektur vor: «Sie wollen doch nicht ewig herumlaufen wie Frankenstein?» Und sie trocken: «Bei meiner Prognose habe ich rein statistisch gesehen eine mehr als vernachlässigbare Aussicht darauf, ewig zu leben.» Franca Stein beobachtet die Reaktionen ihrer eigenen Kinder, die von Freundinnen, Ärzten und anderen Männern. Es sind sensible Berichte und Momentaufnahmen von mehr oder weniger unbeholfenen, gutgemeinten, ängstlichen oder abwehrenden Reaktionen, entlarvend und oft voll unfreiwilliger Komik. Ein Frankenstein macht Angst. Ihr Anblick ist eine Zumutung, beleidigend und unerträglich für die selbstverliebte Gesellschaft im Hallenbad oder Fitness-Club. Unser Schönheitssinn ist gekränkt, denn besonders ein weiblicher Körper hat intakt und verführerisch zu sein. Sex sells. Besonders unsere männlichen Augen sind durch eine Werbung konditioniert, die ihre Ware mit einer mehr oder weniger entblösten Anatomie schmackhaft macht. Auch die Rheumacrème im Fachmagazin verteilt sich besser auf dem überlangen Bein einer schlanken Venus. Das Gegenbild provoziert. Die Steinwürfe der Autorin zertrümmern das Glashaus der Illusionen, sie beschädigen Klischees und Tabus. Wir müssen ihr dankbar sein für das feinfühlig, freche und mutige Tagebuch. Ein heilender Text, der unsere Normen von krank und gesund oder stark und schwach auf den Kopf stellt. Denn Franca Stein kann vor allem auch lachen, über sich, über ein erlauschtes Tramgespräch vom «mega-coolen, geilen Krebs» erfolgreicher Sportler, über ein Kindergespräch «wenn Mama stirbt» oder das Kaufangebot von stinknormalen, weissen «Arztsocken.»

«Hey, Steinchen», lächelte der Tod. «Ich wollte nur mal rasch vorbeischaun. Einfach so, damit Du mich nicht vergisst.» Der Titel des letzten Abschnitts weiss die richtige Antwort: «Lebe, Weib!» Danke für den Hinweis.

Franca Stein. Amazone. Krüppel. Weib. Steinwürfe gegen den Krebs. Muri bei Bern: Cosmos Verlag; 2001.

